

Ekkehard Griep: „Deutschland hat einen guten Ruf bei den Vereinten Nationen“ / Vortrag im „Dio“

Für den Frieden in der Welt

RHEINE. „Deutschland hat einen guten Ruf bei den Vereinten Nationen.“ Mit diesen Worten beschrieb der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen, Ekkehard Griep, das Ansehen Deutschlands in New York. Auf Einladung der Gesellschaft für Sicherheitspolitik referierte er im Gymnasium Dionysianum spannend und kurzweilig zu aktuellen Herausforderungen der Vereinten Nationen und des Weltsicherheitsrates.

Den anwesenden 130 Zuhörern, darunter etwa 100 Schülerinnen und Schüler, brachte er in Erinnerung, dass die Vereinten Nationen (VN) 1945 von 50 Gründungsstaaten ins Leben gerufen wurden. Ziel war es, aus den Erfahrungen des gescheiterten Völkerbundes in den 30er Jahren und den durch Deutschland 1939 begonnenen Zweiten Weltkrieges Lehren zu ziehen. Ein solcher Krieg sollte kein zweites Mal auf dieser Welt passieren. Bis heute ist die Zahl der in den VN vertretenen Nationen auf 193 Mitgliedsstaaten angewachsen. Beide deutsche Staaten wurden 1973 als 133. und 134. Staat aufgenommen.

Bedingung für die Aufnahme in die VN ist die Anerkennung der Charta der Vereinten Nationen, sozusagen dem Grundgesetz für die VN. Die Charta ist für alle Mitglieder ein völkerrechtlich binden-



Unter den 130 Zuhörerinnen und Zuhörern waren auch rund 100 Schülerinnen und Schüler.

Fotos: privat

der Vertrag. Sie soll den Frieden und die Sicherheit in der Welt bewahren und die friedliche Beilegung von Streitigkeiten garantieren. Weiterhin ist der Schutz der Grundrechte und der Menschenwürde dort festgehalten.

Auf die Bedeutung des Weltsicherheitsrates ging Griep speziell ein. Er besteht aus den fünf ständigen Mitgliedern Russland, China,



Ekkehard Griep

USA, Frankreich und Großbritannien – jeweils mit einem Vetorecht, welches Beschlüsse verhindern kann. Weitere zehn Nationen werden – ohne Vetorecht – jeweils für zwei Jahre als Vertreter von der Generalversammlung gewählt.

Griep machte deutlich, dass „der Sicherheitsrat nicht mehr wirklich für die Welt von heute repräsentativ ist. Daher steht dieser häufig in der Kritik und es wird diesem eine fehlende Legitimität vorgeworfen“. Aktualisierungen der Charta sind aber nur schwer möglich. Diese müssen mit einer Zweidrit-

tel-Mehrheit in der Generalversammlung beschlossen und in den jeweiligen Mitgliedsstaaten national ratifiziert werden.

Als bedeutsam und zukunftsweisend bewertete Griep, dass es in den vergangenen Monaten, sowohl bei Beschlüssen zum Konflikt im Nahen Osten als auch zum Konflikt im Sudan, Staaten auf ihr Vetorecht verzichtet und sich der Stimmen enthalten haben. Ebenso wurden wichtige Fragestellungen durch geschickte Wahl des Verhandlungsortes und des Rahmens auf die Ebene der Generalversammlung trans-

portiert. Die Generalversammlung mit ihren 193 Mitgliedsstaaten hat daher deutlich an Profil gewonnen.

Deutschland wurde bisher sechs Mal als nicht-ständiger Vertreter in den Sicherheitsrat gewählt. Dabei haben Deutschland und der deutsche Vertreter dort durch geschicktes und innovatives Verhalten den guten Ruf Deutschlands als zuverlässiges und ausgleichendes Mitglied gefestigt. Deutschland als Vertreter eines globalen Nordens und Namibia als Vertreter eines globalen Südens wurden durch die VN beauftragt, ein „Summit for the Future“ zu entwickeln, in dem mögliche Veränderungen und Anpassungen an die Herausforderungen der Zukunft formuliert werden sollen.

Auf die Frage aus dem Publikum zu den Perspektiven eines ständigen Sitzes für Deutschland im Weltsicherheitsrat gab Griep zu bedenken, dass Deutschland zwar wirtschaftlich zu den stärksten Nationen gehört, aber in der derzeitigen Konstellation schon zwei europäische Staaten dort vertreten sind. Dies spiegelt nicht den Anteil Europas an der Weltbevölkerung. Daher sieht er die Chancen auf einen zusätzlichen ständigen Sitz im Weltsicherheitsrat, trotz des guten Reputation Deutschlands in den VN, als nicht realistisch und erfolgversprechend an.